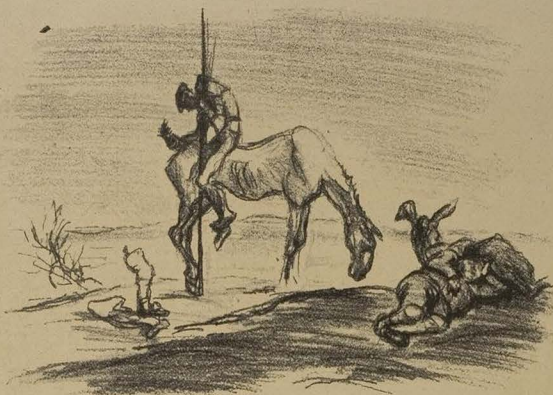


1920

JUGEND

NR. 22





Don Quixotte

Max Stevogt

G E W I T T E R

Aus goldener Lache, die
Leuchtet am finstern Meer,
Reh' ich die Augen mir;
Die Schwüle drückt.

Goldener Trichter ist
In steiler Söhh
Eingeprengt ins schwarze Gewölk.

Am senkrechten Strahl,
Der durch ihn sich ergießt,
Gleitet mein Blick empor:

Ungeheures Gedränge
Enget den schmalen Schacht,
Blaugraue Bäusche
Wildes Gewänder,
Zornig dunkle Gesichte,
Finst'rer Engel sprühender Augenblick
Drohet in schwindelndem Auftrieb
Über mir.

Grimmig lachend
Fahren an bleichen Strahlen sie
hin,
Elektrischen Duft an den schwarzen
Schwingen,
Fern von Donner umhaucht.

Zahl aus den Falten zuckt
Blick der kleinsten Leiber,
Bernstein matt, blamantes Schwarz,

Glänzend wie Jet, und erschüttern
des Weiß.
Stürmisch dem Blick enthüllt.

Aus den begierigen Händen gieß'
Goldenen Rasses Schmeltz ich reich-
licher
Über mein Haupt, gewitterwarm
Rinnend über mein Ohr.

Deutlicher schwillt mir der Donner
auf,
Durch die weichen Wandungen droben
Sör ich ihn drängen, aufheben ihn
Die Engelsfüße. Höre der zarten Blühe
Lautloses Knistern heranäbern,
Aus sah erleuchteten Klüften der
Luft.

Sie spinnen ihr Reh in Gewandung,
Säumen gezaupte Schwingen,
Jetzt der erste in Nähe ganz
Zwischen wild auflachenden,
Grell aufstrahlenden Angesichtern,
Die ihm zuckend nachjubeln in gold-
schwarze Tiefe,
Niederfahrend ins tönende Meer.

Zweiter und dritter kreuz und quer,
Aufreißend immer neues Gedränge,
Anleuchtend geöffnete Mäuler flie-
gender Scharen,

Deren Stimme der Donner löst.
Aus Tiefe seh' ich gerundete Lippen.
Wild in Schrei und Worten bewegt,
Zurufend einander von Stufe zu
Stufe
Rede gierig Auge und Ohr
Nach himmlischer Sprache laut.

Aber wie stummer Fische Mündern
Reißt das Getöse ihnen das Wort
von den Lippen.
Sturm und Donner machen mich taub,
Retten mein Ohr vor vernichten,
dem Anklang
Ihres Sostiannas!

Enger immer schließt sich graublaue
Finsternis
Mir überm Haupte. Schmäler immer
der Schacht.
Weit und formlos flackert um mich
nur blühender Schein,

Und wie Donner in Donner bricht,
Flammt nur an höchsten Gewölkes
In Regenfluten erlöschendem Rand
Fern, fern, fern ihrer Füße leuch-
tende Spur
Unter gebauchtem Saum der Ge-
wänder,
Den überirdisches Licht emporbäumt
Zum Rand der Bereiche Gottes.

G a n s R e i s i g e r

DIE UNVERSCHÄMTE PERSON

Von Paul Krumann

Schon, als sie in das Eisenbahnabteil eintrat, in dem die Leute, Körper an Körper gedrückt, dastanden, zog sie die Blicke aller auf sich. Sie war hochgewachsen, ihr helles leuchtendes Haar fiel in kurzen, nach Zubenart geschnittenen Locken nieder. Sie trug ein weißes Couturisenhemd, das den Hals freigab, und wenn es sich verschob (was sie keineswegs zu verhindern suchte) ein Stück der klaren Schulterlinie sehen ließ. Hinter ihr drängte sich ein junger Durch herein, auch er groß und stolz, auch er unbekümmert und mit blühenden Augen.

Die Beiden kamen, wie alle im Zuge, von einem Ausfluge. Aber sie hatten weder Mühe noch Gut, hatten nichts, was sie belohnte, keinen Mantel, der nachschleppte, nicht Stoch noch Sack oder Tasche.

So gut es ging, rückten sie sich in der Menge zurecht und stellten sich hin, sie vor ihn. Als der Zug seine Zumpelreise fortsetzte, und seinen Menscheninhalt durcheinanderwühlte, legte er seinen Arm um ihren Hals und ihre Hände griffen ineinander. Das taten sie, um nicht hinzufallen, aber es bebagte ihnen auch sichtlich, und sie saß geradezu dankbar auf ihn. Überhaupt die Blicke, besonders die ihrigen! Da blinkte es vor Lust und Begehren, wie zwei Feuer förmlich schlugen diese Blicke ineinander! Sie lachten und tuschelten ohne Unterlaß, bald flüßerte sie ihm was ins Ohr, bald hatte er

was zu bemerken, und dann lachten sie wieder. Sie schmiegte sich an ihn, hielt sich an ihm fest und griff dabei zu, und wenn seine Griffe beherzt waren, so scheute sie nicht zurück. Ihr ganzes Wesen war unversüllte Zingabe und naiv geoffenbarte Freude, daß er sie besaß, und daß sie ihn hatte.

„Eine unverschämte Person!“ knurrte ein Vater, der auf dem letzten Drittel einer Bank saß, und er sah ängstlich zu seinen halberwachsenen Töchtern hinüber, die, mit schlaffen Gesichtern, verträumt, verschwiegt, in einen Winkel gefauert waren. Ihnen war kalt, und sie hatten die vielen Mäntel der Familie auf sich gehäuft. Im Vater aber hingen Körbe und Taschen, in denen man — aus Sparfamkeit — die Mahlzeiten mitgenommen hatte und vertrocknete Pflanzen heimtrug.

Die Mutter war im Gemüth der Menschen an ihn gepreßt und nickte zustimmend, als er wiederholte: „Eine unverschämte Person!“ Wie leise es gesprochen war, die Nachbarn hörten es. Müde und gedankenfaul übernahmen sie die Formel, die ihrer eigenen Meinung Ausdruck gab. Sie sagten einander: „Eine unverschämte Person!“ Und bald war sich das ganze Abteil darüber einig. Ob aber der Schimpf zu ihr selbst gelangte, die so das Mißfallen der Leute erregte, war nicht sicher, man kümmerte sich auch nicht darum. Möchte sie es hören. Sie waren hier redliche Frauen und ehr-



In den Dünen

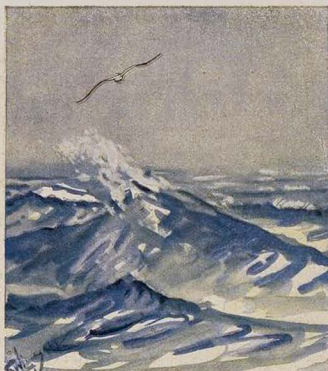
Erich Ruithan †

bare Bürger und besonders unverdorrene Kinder, die alle nicht das Beispiel dieser unverschämten Person dulden wollten!

Aber die Mutter, die, noch jugendlich, schon zwei recht erwachsene Töchter zu überwachen hatte, schloß die Augen, als ob sie schläfrig wäre, und dachte: „Wie sie ihn gern hat! Ihre Finger frampfen sich ineinander, ihre Arme verchlängen sich! Da sind sie, jung, frei, und allein in dieser Menge, die ihre Gerüche und Körper zu einer einzigen Masse vereinigt. Allein, daß sie nicht die heuchlerischen Blide von uns Bürgerfrauen merken! O, hätte ich einmal sein können, wie sie! Nicht belaben mit allem Mühsal der Wode, diese Ausflüge mitmachen, die mir qualvoll sind. Immer — seit wie viel Jahren! — das Mineralwasser hinaus mitschleppen müssen, weil mein Mann nicht frisches Quellwasser trägt! Ach diese Besuche bei Verwandten auf dem Lande! Weht! Seid glücklich und unverschämt, ich beneide euch!“

Der Vater blickte verlohnen hinüber und prüfte die traffe Gestalt des Mädchens: „Frech ist sie schon, aber schön ist sie auch! Der Dursche hat Glück. Ich hab so was nie gehabt. Gewiß heißt sie auch nicht Anselma, sondern viel frischer, lebendiger! Kleine Anselma war nie gut zu Fuß. Sie mußte, wenn wir aufs Land gingen, immer abgahle Schuhe tragen. Gerads war das nicht. Die Kleine ist kräftig. Wie ein Bub, so hehnig und gelenkig. Und er! Er muß seine Körbe tragen, und seine Mäntel für alle Familienmitglieder. Ein bißchen arg treiben sie 's ja, und genieren könnten sie sich auch, aber schön haben sie 's doch!“

Da taten beim nächsten Weidenübergang, an dem der Waggon hoch aufhobte und dann niederfiel, die Beiden so, als würden sie absichtslos aneinandergerworfen und gaben sich einen Kuß. Sie hatte dabei die Initiative, das sah der Vater ganz genau. „Die geniert sich nicht! Eine



Albatros

Kap. Leutn. Wischegof

unverschämte Person ist sie doch!“ sagte er und die Mutter nickte, ohne recht zu hören, wie immer, wenn der Vater etwas sagte.

Die beiden Mädchen schauten unter den halbgeschlossenen Augenlidern hinüber. Sie paßten gut auf und lauerten auf jede Geste der Zwei. Das ältere Mädchen dachte: „Wann werd' ich auch so sein können! Ohne Papa und Mama einen Ausflug machen, und mit dem, den ich gern hab'! Sie ist viel schlanker als ich. Und scheint auch gar nicht müd zu sein. Ob ich mit auch die Haare kurz scheer'! Zwar — die Mama würde einen schönen Spektakel machen, aber wenn 's modern ist! Ach, wär 's nur bald!“

Man war angelangt. Die ineinandergeteilte Menge löste sich. Der Dursche mit seinem Mädchen hatte es nicht eilig. Sie hatten nichts aus den Tegen über den Bänken zu holen. Sie standen und warteten, bis der Ausgang für sie frei wurde. Mit umso giftigeren Blicken betrachtete sie ihre

Umgebung. Die Sklaven, die einen freien neben sich sahen.

Der Vater und die Mutter und die beiden Töchter raderten sich ab, ihre Sachen herauszubekommen. Sie waren alle verlohnen, das Haar hing ihnen in die Stirnen, und ihre Gesen waren müd. Endlich wanden sie sich aus dem Wagen.

Gleich nach ihnen sprangen der Dursche und sein Mädchen hinab. Sie ordnete mit einem Griff ihrer festen Hände ihren Rock, gab dem Durschen ganz verlohnen einen Kuß, und die Zwei marschierten in gleichem Schritt, Arm in Arm verbunden, dem Tore zu.

„Ist das eine unverschämte Person!“ sagte der Vater, als ob er eine fixe Idee hätte. Die Mutter nickte verträumt, und die Familie setzte sich, mit Körben, Mänteln, Taschen, Schirmen und Blumenbündeln behangen, in Bewegung.

P E R L M U T T E R

Don Roba Roba

Eines Samstag morgens im Januar 1920, an einem Tag, wo im Orionnebel Myriaden neuer Sonnen zu formen waren; auf Alpha Cygni spritzte die größte Protuberanz des Alls; und am Rand der Milchstraße sollten uralte Glutwelten zusammenstoßen — was man da zu tun hat, damit alles, was tief unten vorbestimmt ist, klappe! — an diesem Samstagmorgen, Januar 1920 also, erhob sich im Tempel zu Tulschin, Bezirk Bratslaw, Gouvernment Podolien, Südrussland, helles Gelächter.

Zu Gott drang es gar nicht. Er hatte so viel andres zu tun.

Die Juden im Tempel von Tulschin wurden noch lauter; sochten mit den Armen und wogten sich und gelächerten vor geistlicher Wut:

„Höre uns, Abonai Elahenu!“

Zu Gott drang es wie ein Gemurrel.

Er fachte sich nicht daran. Die Protuberanz auf Alpha Cygni donnerte in unaufhörlicher Höhe.

Da tobten die Juden von Tulschin wie noch nie, fullerten mit den Augen und schlugen sich die Häute an die Rippen und brüllten. Es ließ sich nicht mehr überhören.

Ach, dachte Gott, was wird es viel sein! Die in Tulschin sind immer so übertrieben. Wenn einer von ihnen ein Kopfschüttel kriegt, jammern sie gleich: „Ein fürchterlicher Pogrom.“

Und er fuhr fort, die Protuberanz zu heizen.

Rund verfielen die Juden von Tulschin in Raserei.

Gott schüttelte das allweise Haupt und fuhrte. Sie lassen Einen auch nie in Frieden, diese Juden. — Doch schließlich sind sie kein auserwähltes Volk, wirklich arme Hunde, die Ihn von Anbeginn treu im Herzen tragen —

um Gotteslohn; Er hat was für sie übrig; Er ließ Alpha Cygni sein und fragte gütig:

„In Gottes Namen also, Juden von Tulschin! Was illis?“

Sofort wollten alle, alle durcheinander reden

„Still!“ mahnte Gott, väterlich-energisch. Und er erteilte das Wort dem Rabbi.

Der Rabbi sprach:

„Herr der Heerscharen! Wie heißt's? Wo is geblieben unser Moise Perlmutter?“

Man muß sich das Hirn eines Schachmeisters vorstellen, der zwanzig Simultanblindpartien spielt: zwanzig Schachbretter mit je vierundsechzig Feldern, auf jedem Brett zweiunddreißig Figuren, wirbelnd in Angriff und Abwehr. Man wird die Riesenleistung von Verstand, Einbildungskraft und Gedächtnis nicht erschaffen.

Tun: Gott! Ameisenchwärme zählen, die aus dem Delta des Ganges aufblättern — bei Schneider in Kreuzt werden hundert Schiffschrauben gegossen — achten, daß kein Unglück geschehe — in Patagonien fliehen 47 Feldmarschallleutnants-Witwen um Erhöhung ihrer Pension — auf Zypern Aufruhr — der Orionnebel speit Sonnen — die Protuberanz von Alpha Cygni spritzt — Glutwelten am Rand der Milchstraße im Zusammenstoßen — — — und in diesem Augenblick fischen die Juden von Tulschin nach Moise Perlmutter.

Da gehah, was kein Theologe und je erklären wird: Gott, der Allwissende, der erhabene Herr des Raums, ertötete. Vor Ärger! Nein.



Sufanna im Bade

M. Sedmann

Er biß sich auf die Lippen. Er schämte sich. Er schämte sich ganz un-
geheuer: erlupft wie ein Volksheld auf einer Lücke des Wissens!
„Zum Teufel“, dachte Er, „wie hat es Mir nur entfallen können!“ Schnell
wie der Blitz ging er die Liste Seiner Taten durch. Die Liste der Menschheit.
Wer, wer ist Mosje Perlmutter? Na ja, der Weltkrieg. Die Revolutionen.
Wie das die Menschen misst und quirlt! Kein Wunder, daß einem solch ein
Singeist abhanden kommt. — Aber es muß sich doch festhalten lassen, wer
und wo dieser Mosje . . .

Langsam voran — nur die Ruhe kann es machen. Und der Herr hing
mit Seinen Gedanken von vorn an:

Adam-Eva-Alfabelbaum; Kain, Abel, Noah; Abraham; Jaak, Jakob, Josef;
die Pharaonen; die großen, die kleinen Propheten; die römischen Könige,
Republiken, Kaiser; die Franken, Hohenzollern, Bourbonen, Habsburger
und Zöllner; Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die Schlacht bei
Marathon fiel ihm ein, 490 v. Chr., Wenyeslaus IV. der Saule (1378 —
1400) und das tragische Ende der Kuh des Hauptbeamten Emmerich Lafatsh
aus Trenschin-Deptsh, 27. August 1917. — Wer aber ist . . . ?

Es währte nur so lang, wie der Sturmwind braucht, ein welkes Laub zu
pflücken, da begann sich der Herr:

„Mosje Perlmutter! Ist das nicht so ein kleiner Schwarzer? Natürlich
Natürlich. Ich hab's. Der Sohn des Gebetstümmers und Talmudgelehrten
Stole Perlmutter, Tulschlin, letzte Post Dornofwa, Hausnummer 72. —
Ah, Talmudgelehrter! Darum schreiben die in Tulschlin so laut um ihn!“

„Meiner Seel“, sagte sich Gott, „diesen kleinen krummbeinigen Perl-
mutter hat ich vergessen.“

Es lockte die Protuberanz auf Alpha Cygni weiter, die Welten der Milch-
straße preßelten, der Orion spie. Und Gott der Allgütige forschte dem kleinen
Perlmutter nach.

Von der Geburt bis zur Eintreibung Moses in die kaiserlich russische
3. Schützenbrigade, 9. Bataillon sah der Herr Perlmutter's Schicksal klar
vor sich. Aber dann! Was war dann mit ihm geschehen?

Gott suchte in den Grundbuchblättern des 9. Bataillons. Schweinewirt-
schaft; sie waren alle durchgehandelt.

„Vielleicht ist Mosje gefangen“, dachte Gott und verweilte — als Bitt-
steller verkleidet — eine Stunde im Zentral-Nachweisbüro, Abteilung
Gefangenenfürsorge des liquidierenden Kriegsministeriums zu Wien —
Nichts.

„Wahrscheinlich gefallen“, sagte der Beamte.
„Gefallen . . . ? Seine Seele müßte aufzufinden sein.“

Der Herr telefonierte nach der 5. Sektion, Kirchliche Sektion, Israelitischer
Abchnitt, Kessel D. — Zahlreiche Perlmutter, aber kein Mosje.

Im Himmel: Perseo, Perl, Perlbad, Perlepf, Pernik, Pernwals —
aber kein Perlmutter.

Da wurde Gott ungeduldig. Er zog nach Mesopotamien — und was
noch nie gesehen war seit den Tagen des Paradieses: Gott durchbrach die
Naturgehe; knetete eine handvoll Lehm zurecht, hauchte Seinen Odem ein
und schuf Perlmutter den Zweiten.

Perlmutter der Zweite kam nach Tulschlin.

Der submissiv unterzeichnete Erzähler dieses Geschehnisses möchte den
Leser nicht mit den neuen Perlmutter's seltsamen Schicksalen langweilen. Es
ward eine Verwirrung ohne gleichen: Mosje Frau hatte plötzlich einen Gat-
ten, der dem bisherigen gleich — aber — im Stand parabolesischer Unschuld,
wie er war — die Pflichten der Ehe nicht begriff. Hieraus Geheul, Unver-
ständnis, Scheidungsflage.

Die Juden von Tulschlin errieten, daß Gott dem biblischen Gebot ent-
gegen am heiligen Samstag, statt zu ruhen, geschaffen hatte. Sie schäumten
vor Derrachtung.

Schließlich kam noch der richtige Perlmutter wieder — er war siebenter
Geheil gewesen beim Volksbeauftragten für Sozialisierung von leeren Kog-
nasslochen aus dem Nachlaß des Generals Brussilow und hatte aus 500
mut lang nicht nach Haus geschrieben.

Perlmutter der Zweite, um eine Rippe zu reich, legte sich hin und hatte
die Brustfellentzündung.

Da berief ihn Gott, der Herr von der Erde ab. Das Klügste, was Er
unter 100sten Umständen tun konnte.

T I E F S E E F O R S C H U N G

Parabel von Walter Kehler

Tief unten in der Sübsee, wohin kaum ein Lichtstrahl dringt, da wimmelt
es von Lebewesen mannigfaltiger Art.

Da schwamm auch der Eintinsfsch.
Er verspritzte viel schwarze Tinte, wenn ihm ein Gegner an den Kraken
wollte.

Sein Handwerk war auch nicht reinlich und seine Seele schwarz wie seine
Umgebung, und doch hielten ihn die anderen für fromm und heilig, denn
die schwarze Tinte umgab ihn wie ein Priestertuch.

Fischgebilde, die wegen der herrschenden Dunkelheit eine Leuchte auf der
Tiefe trugen, wurden als Säuer angesehen, obwohl alle Bewohner der
Tiefe daselbe Salzwasser tranken.

Andere Fische waren ganz rot gefärbt und schwammen auf der linken
Seite, oft fuhren sie mit lautem Tosen dazwischen und brachten meist Un-
ruhe über die anderen.

Es gab aber auch Fische, die auf der rechten Seite schwammen, sie waren
war nicht rot, sondern hatten nur breite rote Streifen an den Flößen, sie
hielten sich stolz wie Generale und ließen sich von dem ganzen Gewimmel
bewundern, und alle dienten ihnen, die ganz roten aber nur mit Wider-
willen.

Einmal entstand auf dem Boden des Meeres ein großes Erdbeben, es
brodelte, zitterte und kochte im Wasser der tiefen See, und alles kam durch-
einander. Das war eine Lust für die Polppen, sie streckten ihre langen Gang-
arme nach allen Seiten aus und fischten im Trüben und nahmen alle Nahrung
und alle Schätze an sich, die durch das Beben des Grundes aufge-
wühlt waren.

Damit verkrochen sie sich in ihre Höhlen wie die Hamster.
Alle anderen aber hatten keine Nahrung, weil sie von den Polppen
fortgeschluckt war. Da fielen sie wütend über einander her und bißen und

würgten sich gegenseitig, weil einer den anderen für schuldig hielt, daß
sie keine Nahrung hatten.

Die Polppen aber hielten sich vom Kampf in ihren Höhlen fern.
Nur, wenn einer von den Kämpfenden ermattet abseits schwamm, dann
stürzten sie sich auf ihn und saugten ihm das Blut aus.

Die roten Fische aber nahmen das Durcheinander des Kampfes wahr
und stützten sich besonders auf die mit den roten Streifen, vor denen sie
sich solange gebeugt hatten.

Diese wollten sich das aber nicht gefallen lassen und griffen die roten
Fische an, und das nannte man einen — Putz!

So floß viel Blut und es gab viel Tote, bis sich endlich die See wieder
beruhigt hatte. —

Das gesiel aber den Polppen nicht, denn sie konnten nicht mehr im Trü-
ben fischen, und so schwammen sie zu den einzelnen Parteien und flach-
elten und heften sie gegeneinander auf, sobald sie auch ohne Erdbeben über-
einander herfielen und sich blutig bekämpften.

Dann griffen in dem allgemeinen Chaos die Polppen wieder zu und
brachten die Beute in ihren Höhlen und Löchern in Sicherheit und lachten
über die Dummheit der anderen und wurden dick und fett dabei.

So ging es lange Zeit, da merkten endlich die Bewohner der Tiefe, daß
die Polppen in Wirklichkeit die Schuldigen waren.

Nun bekamen sie alle eine ganz richtige Sübseewut und vereinigten sich,
fielen über die Polppen her und bißen sie tot.

Seither herrschte wieder Ruhe und Frieden und jedes Götter schwamm
seiner Nahrung nach. —

Es ist doch gut, daß die Menschen nicht so dumm sind wie die Sübsee-
fische, denn bei den Menschen, die im Licht der Sonne und nicht im Dunkel
der Tiefe leben, kommt jo etwas nicht vor.



Hafen-Arbeit

Paul Rieth



NIEDER G A N G

„Ach ja, die gute alte Zeit, als man noch ‚Demimonde‘ war.“

DER HEUSTADEL

Eine Begebenheit aus diesen Tagen in fünf Zeitungs-
auschnitten

1. „Elandschauer Anzeiger“: 10. 5. 20. Gestern
abend brannte der Heustadel des Ökonomen
Mayer vollständig nieder. Ursache unbekannt.

2. „Elandschauer Tageszeitung“: Die erschrek-
kend zunehmende Unsicherheit in unserm republi-
kanischen „Staatswesen“ hat gestern wieder ein
Opfer gefordert. Der wegen seiner ferndeutsichen
Gesinnung in gewissen Kreisen längst verhasste
Landwirt Mayer sah am hellen Abend seinen Heu-
stadel einen Raub der Flammen werden. Mangel
an Autorität der Behörden verhinderte eine Er-
greifung der Verbrecher. Raufschaffung dieser Au-
torität, die einst unser Vaterland groß gemacht,
ist vornehmstes Ziel der Deutschen Volkspartei.
Nächste Wahlversammlung am 15. ds. in der
„Grünen Eiche“.

3. „Elandschauer Tageblatt“: Ein Bild der Zer-
störung bot gestern abends die Brandstätte, auf
der kurz vorher noch der Heustadel des Güter-
besitzers Mayer gestanden. Jeder dachte wohl an
das durch Krieg und Revolution niedergebroschene
deutsche Volk, dessen Wiederaufrichtung auf de-
mokratischer Grundlage der einzige Zweck unserer
Arbeit sein soll. Die deutsche demokratische Partei
bekämpft jede Brandstiftung, komme sie von
links oder rechts und hat ihre Listen mit dem
deutschen Bauernbund vereinigt. Ein und Aus-
tritt kann jederzeit erfolgen!

4. „Elandschauer Volksbeize“: Der empfind-
liche Verlust, welcher gestern abends 7 Uhr den
Heustadel des Gülters Mayer in Form eines
Schadenfeuers betraf, beleuchtete grell das Risiko,
unter welchem diese kleinen Existenzen zu seufzen
haben. Sie alle laborieren an dem System wirt-
schaftlicher Ausbeutung, das den Kleinpro-
duzenten ebensosehr wie
den Arbeiter zum Sla-
ven des kapitalistischen
Großgrundbesitzes her-
abwürdigt. Der Stadel
soll übrigens einem rei-
chen Nachbarn des Mayer
schon immer ein Dorn im
Auge gewesen sein. Mö-
gen doch Bürger, Bauer
und Arbeiter erkennen,
daß es nur die Sozial-
demokratie ist, welche
ohne Privat-Interessen
alleit für die Rechte des
Volkes eintritt!

5. „Elandschauer Frei-
heit“: Die roten Flam-
men, welche gestern aus
dem — wahrscheinlich
gut versicherten — Heu-
stadel des Bourgeois
Mayer emporloderten,
mögen allen besitzhaften
Schmarotern ein Bild
davon geben, was ge-
schehen kann, wenn dem
klassenbewußten Prole-
tariat die Früchte seiner
Erzeugnisse noch

WAHL MACHT QUAL

Ach ja, der Bürger hat's nicht leicht
in dieser Zeit des Stimm-Gefechts!
Von oben, unten, links und rechts
wird ihm ein Wahlprogramm gereicht
— Ein jedes will ihn fesseln!
Soll er sich schlangenzug teilen?

Wählt er als Mehrheitssozialist?
Winkt ihm der schwarze Zentrumsfalter?
Sucht er mit Bruder Eohn Conner,
nachdem der Kapp Lapores ist?
Lockt ihn das Demokrat'sche?
Siegt anderes Gequatsche?

Am schönsten hat's auf jeden Fall
der Spartaftist von rechts wie links!
Die wählen einfach glatterdings
als Kandidaten: den Krawall!
Denn wenn auch Alles futsch ist,
— die Hauptsache! ist: daß Putsch ist!

O, könnt' er doch wie diese! Nicht!
Allein er ist für Recht und Maß,
Ihn dauert jedes Fensterglas
und jeder Schüssel, der zerbricht —
Die Leute, die kratzen,
er wird sie niemals wählen!

Von oben, unten, links und rechts
wird ihm ein Wahlprogramm gereicht
— Ja, ja, der Bürger hat's nicht leicht,
denn immer denkt er sich: Wer bleib's?
— Wer? — Wenn vorbei die Wahlen,
wird er die Sechse zahlen.

pué

länger vorenthalten werden Was in Sowjet-
russland möglich ist, geht auch bei uns! Darum
gilt es einzutreten für die internationale Soli-
darität und in die kommunistische Partei Deutsch-
lands mit dem Rufe: Hoch die russischen Brüder!
Hoch die Räterepublik! Hoch die Weltrevolution!

J. A. SOWAS

*

SOLIDARITÄT

Die Generalversammlung der Sattler- und
Tapeziererverbände in Berlin beschloß mit 1200
gegen 5 Stimmen den Ausschuß ihres früheren
Berufsgenossen, des Reichspräsidenten Ebert, weil
dieser entgegen dem sozialistischen Programm das
Todesurteil gegen den Eisendreher Kopp bestätigt
hatte. Dieser Herr Kopp hatte in der Sammeligkeit
seines reinen Kindergemüts nichts Schlimmeres
getan, als einen von Rotgardisten im Ruhrgebiet
gefangenen gehaltenen Reichswachtrossler jach-
mäßig auszuflachten. Schon dieser Umstand allein
hätte ihm die uneingeschränkten Sympathien des
gesamten klassenbewußten Proletariats eintragen
müssen. Und ausgerechnet dieser herrliche Mann
mußte den Schergen der deutschen Republik in
die Hände geraten, die ihn unter ausdrücklicher
Genehmigung des sozialistischen Reichspräsi-
denten vom Leben zum Tode beförderten. Ist so etwas
überhaupt denkbar? Warum hat man ihn nicht,
wie dem berühmten Mordebrenner Holz, die Mög-
lichkeit gegeben, sich rechtzeitig in Sicherheit zu
bringen! Und wenn man ihn schon fing, warum
hat man nicht nach bewährtem Muster mit ihm
verhandelt und ihn dann laufen lassen! Oder
wenn man schon glaubte, ihn aus Gründen einer
sogenannten Staatsautorität bestrafen zu müssen,
warum hat man es nicht bei 10 Mark Geldstrafe
bewenden lassen, an deren Stelle im Richter-
mögensalle zwei Tage Haft hätten treten können!

Statt dessen wird ein
echter Sohn des Volkes
schlimmlich um die Ecke
gebracht, und ein sozial-
demokratischer Reichs-
präsident gibt seinen Se-
gen dazu. Pfui Teufel!
Rein ausländischer Sattler
und Tapezierer wird je-
mals wieder mit Fräse
Ebert in einer Werkstat-
t zusammen arbeiten wol-
len. Diesenjenigen Meister,
die es wagen sollten, ihn
nach Ablauf seiner Amts-
zeit wieder als Gesellen
einzustellen, müßten rüch-
sichtslos boshaftig wer-
den. Die Handlungsweise
dieses Reichspräsidenten
verdient schon deshalb
schärfste Verurteilung,
weil er es ganz im Gegen-
satz zu den bei der Regie-
rung sonst üblichen Ge-
slogheiten gewagt
hat, ein Urteil zu bestäti-
gen, ohne vorher seine
Gewerkschaft zu befragen.

Stanze aus Berlin



„Diesen Hut mußt du mir kaufen, Adolf. Er macht mich um zehn Jahre jünger.“

„Schade, daß du nicht zwei auf einmal aufsetzen kannst.“

S C H E I D E M A N N

Einst, als der Krieg auf uns herein
Brach, war er deutsch bis ins Gebein,
War satt des öden Dogmenquarls
Des internationalen Marx
Und tief des Schönen Scheide an —
Der schöne Philipp Scheidemann!

Der Krieg verloren — trübe ging's —
Da tat er einen Ruck nach links:
Sah Kaiser Wilhelm abgeht,
Republikaner war er jetzt,
Und Kanzler ward er, forsch und flug,
Mit stattlichem Gehaltsbezug.

Doch in der deutschen Republik
Gewann er wieder an Kritik,
Sah, von der Linken kommt viel Schlecht's
Und rückte wieder mehr nach rechts.
Die reichen Zehlpfands und die Starke,
Die galten ihm jetzt mehr als Marx.

Schier völlig zum Zuchthaus verberbt,
Erstahen er kaum mehr rot gefärbt,
Ward Bürgermeister von Beruf,
Und froh, wenn Roske Ordnung schuf
Und tief: Demokratie allein
Kann unfres Deutschlands Rettung sein.

Jetzt kommt der Wahlkampf — neuerdings
Rückt Philipp wieder stark nach links,
Klebügelt mit der U. S. P.,
Ist für die röttliche Arme
Und geistert Roske wütend an —
Der schöne Philipp Scheidemann!

Ja, ja! Gefinnungsgültigkeit
Ist nett — doch bloß zur rechten Zeit!
Verspricht man sich Erfolg davon,
So wird man zum Chamäleon,
Was meisterhaft wie Keiner kann
Der schöne Philipp Scheidemann! @

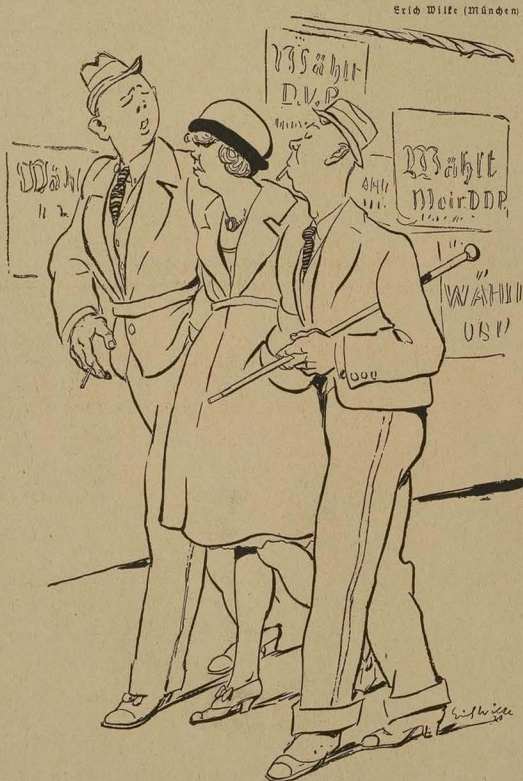
GUTE BRUDERSCHAFT

In Hamburg (Hals)
fand kürzlich ein Fußball-
wettspiel zwischen dem
aus U. S. P. -Mitgliedern
bestehenden Fußballklub
„Union“ und Franzosen
in Zivil statt. Der Glanz
dieser sportlichen Veran-
staltung wurde durch die
Anwesenheit französischer
Offiziere und einer fran-
zösischen Militärkapelle
erhöht.

Außerdem hatten die
Franzosen ein Büfett
mit Wein, Bier und
Schnaps gestellt.

Von einem Augen-
zeugen, der aber dieser
Geselligkeit leider nicht bis
zum Ende beiwohnen
konnte, weil er plötzlich
(vor Scham? Die Red.)
in die Erde sank, wer-
den uns noch folgende
Einzelheiten über den
Verlauf des Spiels mit-
geteilt.

Die unabhängigen Uni-
onbrüder wollten zu-
erst als gleichberechtigte
Spielgegner auftreten.
Nachdem die Franzosen
dieses Ansinnen jedoch
enttäuscht abgelehnt hat-
ten, begnügten sie sich
damit, die Rolle des
Fußballs zu spielen. Es
war ein erhebender An-
blick, die deutschen Fuß-
bälle, von gutbesohlenen
Franzosenstiefeln ge-
stoßen, durch die Luft sau-
sen zu sehen. Bei jedem
Erfolg quetschten sie vor
Wonne: „Es lebe der
internationale Völk-
erbrüderungsgebanke!“



GEWERKSCHAFTLICHES ZUKUNFTSBILD

„Denken Sie diese Gemeinheit, Kräutlein! Ich bin erster Vorsitzender eines organisierten
Gewerkschaftsverbandes und darf nicht wählen!“ — „Und warum nicht?“ — „Weil ich
noch nicht 20 Jahre alt bin!“

Während des Wettam-
pfes spielte die französi-
sche Militärkapelle das
schöne Lied: „O Deut-
schland hoch in Ehren!“ Der
am höchsten geflogene
deutsche Fußball wurde
in besonderer Anerken-
nung seiner Leistung von
dem Stiefel eines fran-
zösischen Offiziers so-
lange durch den Dreck
getrudeit, bis ihm die
Luft ausging.

Zum Schluß wurden
die völlig erschöpften
Unionbrüder von ihren
französischen Spielgeg-
nern an die reichsteckten
Büffets geschleppt, wo
sie zusehen durften, wie
die Herren Sieger mit
Wein, Bier und Schnaps
auf ihr Wohlergehen
tranken. Unter Ver-
sicherung ihrer freundschaft-
lichsten Gefühle und ihrer
durch nichts zu erschlän-
ternden Hochachtung ver-
abschiedeten sich schließ-
lich die Franzosen von
ihren deutschen Sports-
genossen. @. Jorum

*

PUTSCH-HUMOR

In einer einsam ge-
legenen Dilla erscheint
gegen Ende des Auf-
rubes ein maskierter be-
waffneter Zivilist und
sagt zu dem erschrockenen
Haus Herrn:

„Der Putsch ist zu
Ende, ich kehre ins Zivil-
leben zurück und da wol-
le ich mir nur noch aus
Ihrem Kleiderkranz ein-
nen Entlassungsan-
zug nehmen.“ S. Marco

NIVEA

CREME

erhält die Haut glatt und geschmeidig und schützt sie gegen Sprödigkeit u. gegen Röte, wirkt angenehm kühlend und wenig fettend.

PUDER

zur Pflege der Haut für Kinder u. Erwachsene, gegen Wundsein, Wolf und übermäßigen Schweiß, sowie zur Massage und Gesichtspflege.

P. BEIERSDORF & CO., HAMBURG

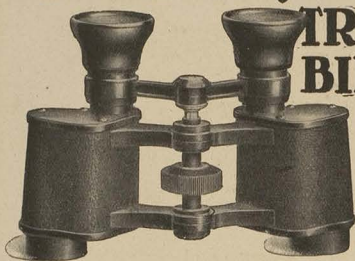
CHEMISCHE FABRIK



*Feist Sektkellerei Akt. Ges.
Frankfurt a/M*

GOERZ

TRIÄDER BINOCLE



für
Reise, Sport, Jagd
Vergrößerungen 6, 8, 12 fach

Theaterglas „Goerz Fago“
Vergrößerung 3 1/2 fach

Zu beziehen durch die optischen Geschäfte. Man verlange reich illust. Katalog

Optische Anstalt C. P. Goerz, Aktien-Gesellschaft, Berlin-Friedenau 26

Paul Neu (München)



WILDSCHADEN

„Du hast doch gar keinen Grund und Boden, wie kannst denn du von Wildschaden reden!“ —

„Sei stad! Mir hat amal a Rehbock sechs Monat ein'bracht!“

Rosmetische Gesichtsbinden

zur Einwirkung der Gesichtskanten

Überraschender Erfolg!

Dieffreier Versuch der Nachahmer.

Chirurbinde	30, 15.50
Wangenbinde	20, 20. —
Glabrbinde	20, 20. —
Glabrbinde mit Galvanität	30, 26.50

Institut für Schönheitspflege, Frau M. Darrl,
München 26, Bienenriedstraße 29/31. Telefon 23352.



Schönheits- und Körperpflege!

Verlangen Sie Gratisbroschüre.
Hopt, Lauenstein Versand, Spremberg L. 86

„Lebensbund“

Unsere weltverbreitete, von allen Seiten als überaus zeitgemäß hoch anerkannte Organisation bietet seit 1914 mit ganz beispiellosem Erfolg Gelegenheit, in unvollkommener Form und auf verführerischste Weise unter Gleichgesinnten nassend, Lebensgeföhren zwecks Ehe kennenzulernen. Keine gewerbmäßige Vermittlung. Sondern unverlangt glänzende Anerkennungen aus allen Kreisen. Man fordere versandt gegen Einsend. von 50 Pf. (in Marken), unser Bundeschrift. Zusendung erst, sof. unaufällig in verschlossenem Brief ohne Aufz. Geschäftsleitung u. Adr. Verlagsbuchhändler G. Berleir, Schkeuditz 102 bei Leipzig. Allen strengste Verschwiegenheit!

Gedhen Rat Dr. Kohler's

Alle Kormmen
nach der des
Bedes

**Sanatorium
Bad Elster**
näk
Chronen
Nerven-Krankh.
Frauenleiden
Rheumatisches, usw. und mehr

HEIRATEN?

In guten Kreisen können die Heiratsoffert oder Heirat an durch eine Anzeige in der Deutschen Frauen-Zeitung, Leipzig 42, die in mehr als 4000 Haushalten über Deutschland verbreitet ist. Auf ein Heftchen liefern etwa 400 Angebote ein. Zeile 20 x 3. — Probe, 50 Pf.

Schriftstellern

Bietet bekannte Verlagsbuchhandlung Gelegenheit zur Veröffentlichung ihrer Arbeiten in Buchform. Anfr. um. A. 10 an Aia-Hasenstein & Vogler, Leipzig.

Mond:Extra



Mond:Extra-Ringen **Rasierapparate mit gebogener Klinge**

Einzigste für jedes Stück
Euge Büchner, G. m. b. H., Berlin S-B 64, Belle-Alliance-Strasse 92
Zu haben in allen einschlägigen Geschäften.

Ein Meisterstück

in der höchsten Vollendung und Fülle seiner bildlichen Ausstattung, in der gründlichen, verworrenen Bearbeitung, in der ganz neuen Methode, die auf neuen Wegen in das Gebiet der Kunst führt, ist die monumentale Kunstgeschichte, das **Handbuch der Kunstwissenschaft**. Begründet von Univ.-Prof. Dr. Fritz Bürger-München, fortgeführt von Univ.-Prof. Dr. Brückmann-Rostock u. in geläufig, volkstümlich. Form bearbeitet v. einer grossen Anzahl Univ.-Professoren u. Museumsdirektoren — über **6000 Bilder** in herrlichem Doppeldruck u. Vierfarbendruck. Bequem zu beziehen auch gegen monatliche Teilzahlungen von **5 M.**

an. Vorzugsangebot vor der kommenden Preissteigerung — Urteile der Presse: „Ein in jeder Beziehung grossartiges Werk“ (Zürcherische), „Ein Werk, auf das wir Deutsche stolz sein können“ (Zürcherische), „Etwas ganz Neues, neu in der Gliederung und Gruppierung des Stoffes, neu in der Behandlung desselben, neu nach der überaus glänzenden, illustrativen Seite“ (Südd. Zig.). Die neue Kunstgeschichte, die ganz anders aussieht als die alte, und die bisher dem Publikum so gut wie unbekannt war“ (Berl. Tagbl.). — Man verlange Ansichtsendung. Bildungszentrale, Akademische Buchhandlung, Nowawes A-Berlin.

PLASIGO ANKAUF



Deutscher Cognac

Weinbrand Schenkerberg

Marke

Ein famoser Tropfen!

Bingen a/Rh.

Haus Neuerburg Zigaretten

haben über den Krieg hinaus ihren guten Ruf bewahrt. Sie wurden auch in Zeiten größter Tabaknot nur aus reinen Orienttabaken hergestellt und waren billiger als die meisten Ersatzfabrikate. Die infolge der langen Absperrung entstandene Knappheit wichtiger Tabaksorten ist durch das Eintreffen eigener neuer Orientladungen behoben. Haus Neuerburg-Marken werden daher neuerdings wieder in alldauernder vollständigster Mischung wie vor dem Kriege geliefert. Die behördlich immer noch stark eingeschränkte Herstellungsmenge an Zigaretten gelangt auch weiterhin reiflos in die Hände zuverlässiger Spezialgeschäfte.

Haus Neuerburg o. G., Trier, Köln, Dresden.



Vom Schäferidyll bis zum Satanismus
führen die

EROTISCHEN BÜCHER

aus dem Verlage von Gustav Kiepenheuer in Potsdam:

Longos. Daphnis und Chloe

Lukian. Milesische Märchen

Barbey d'Aurevilly. . Die Teufelschen

Jeder Band geheftet Mark 3.00, gebunden Mark 5.00
Erliebene Ausstattung / niedrige Preise



Zwei köstliche Werte von Ludwig Engel
(der langjährige Mitarbeiter der „Jugend“)

Das Liebesnest am Sägemarkt

Hamburger Elitenroman aus dem ersten Revolutionsjahre.
Hochdeutlich geb. in fünfjähriger Schatzungsmark M. 9.50.

Der Don Juan v. Jungfernstieg

Aus dem Inhalt: Liebeswechsellagen auf der Alster — Abenteuer im Fahrtloch
Mephisto Es das Einfälle — Die fliegenden Lombarden — Zwischen Mutter und
Tochter — Günstige Öfen — Eine gewaltige Liebesnacht — Kabbala von der Wasserfront
Elegant fortgesetzt, mit fünfjähriger Schatzungsmark M. 5.—.

Prämiertes: Das Leben der galanten Dame M. 15.50. S. de Baltar: Glanz u. Glend
der Kurianten, reich illust. Lagenband M. 33.60. Die Frau von 30 Jahren M. 10.50.
Cader Nadel: Die Liebe des Dichters M. 10.50. G. Gering: Südtürk. Mitter M. 6.50.
Nadel: Meinere eines Jungfernstieg M. 10.50. Dorothea: Nadel M. 10.50.
G. Gillingbauer: In Stunden M. 10.50. — Berlin gegen Aufnahme.

Buchverlag Alt 3, Hamburg 36, Postfach 127.

Wenn
Sie
sagen
Rheumatismus, Gicht,
gichtartige
Schmerzen,
Schwellen,
Nerven-
schmerzen
schmerzen alles umhüllt od. ohne dauernd, Erfolg anstandslos, lassen Sie sich meine ausführen.
Lebendige Beschreibungen helfen und helfen. Spezialist Dr. med. Dammann.
Berlin W. 303, Am Karolab 33 c. Spezialist 9-11, 2-4. Sonntags 10-11 Uhr.

Haut jucken

besonders in der Bettwärme zu lästig.
Kräusen reizend (rote Punkte, kleine
wässrige Bläschen) heilt völlig Apoth.
Schanz' Hautausschlagssalbe. 2 Töpfe
(zu einer Kur unbedingt erforderlich)
M. 9.50 u. Porro, Glanz Heilberiche,
Versand p. Nachn. nur durch Apoth.
Schanz, Einsiedel 9 b. Chemnitz 1. S.

Das Sexualleben

unserer Zeit in seinen Beziehungen
zur modernen Kultur von Dr. med.
Iwan Bloch. 70. Taus. Lex.-Form.,
825 S. Preis geb. Mk. 27.—, gebunden
Mk. 32.40 (Porro M. 2.—), das vollst.
Nachschlagewerk üb. d. menschl. Ge-
schlechtsleben! Zu bez. v. Verlag Louis
Karus, Berlin W. 15, Tassenstr. 65.

Zuckooh Crème

für zarte Haut

Ermittlungen - Auskünfte

in sämtlichen privaten u. kriminellen Angelegenheiten an allen Plätzen des
In- und Auslandes. — Zuverlässig, diskret! — Altbewährtes Büro.
Detektiv Block, Berlin W. 8, Leipziger Strasse 103.

DIE ARMEN STÄDTER

Mit der Mutter unserer früheren Köchin unterhalten wir
noch hier und da „ländliche Bezeichnungen“. Bei einem ihrer
Besuche erzählte sie meiner Frau, daß sie kürzlich ein Kitz ge-
schachtet hätten mit einem ganz großen Magen. Das Viechel
sei krank gewesen und sie hätten eingetriben müssen. Und mit
aufrichtigem Bedauern legte die Bäuerin hinzu: „Die Frau
Juchsthat wär g'wisß froh g'we'n um das Rigel!“ o. a. mütter.



Von heilwirkendem Einfluß bei
Gicht, Rheumatismus, Diabetes,
Nieren-, Blasen- und Harnleiden,
Sodbrennen ufw. Brunnenschritten
durch das Fachinger Zentralbüro,
Berlin W. 66, Wilhelmstraße 55.

STAATSBIOLOGIE

(Anatomie — Physiologie — Pathologie des Staates)

Von Baron J. v. Aegfuss

Markt 3.50.

Eine umfängliche Änderung der Auffassung vom Wesen des Staates und ein
Weg zur Gründung vom unanfechtbaren Standpunkt der Naturwissenschaft.

Von demselben Verfasser erscheinen in Kürze:

Biologische Briefe an eine Dame

Geheftet etwa Mk. 10.—, gebunden etwa Mk. 12.50

Theoretische Biologie

Geheftet etwa Mk. 25.—, gebunden etwa Mk. 30.—

Voraussetzung nehmen bei Angabe des Verlages die Buchhandlungen schon jetzt entgegen.

Gebrüder Paetel (Dr. Georg Paetel), Berlin W 35

Briefmarken

Ankauf von Sammlungen und einzelnen
Seltenheiten zu besten Preisen. Abschät-
zung gegen mäßige Gebühr.
M. Kurt Maier Friedrichstr. 185
Berlin 29 W
Verlag „Der deutsche Philatelist“. Probenom. kostenlos.

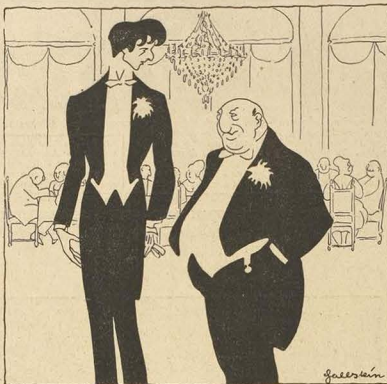
DIE EHE

Aerztliche Belehrung und Ratschläge

von Dr. H. Bergner. Dieses Buch behandelt ausführlich das ganze
Geschlechts- und Liebesleben von Mann und Weib. Mit farbigen, zer-
legbaren Modellen des weiblichen und des männlichen Körpers nebst
erklärenden Tabellen, Illustrat. etc. Geg. Einsend. von M. 9.40 od. Nachn.
Hermann Finck, Berlin-Tempelhof FJ.

In Spa soll die Höhe der Kriegsentfaltung, die das reiche Deutschland an seine armen, ausgepörrten Defieger zahlen muß, endgültig festgelegt werden. Einiges ist darüber schon durchgeföhrt. Nicht 200 Milliarden will man uns abknöpfen, auch nicht einmal 100 Milliarden, die wir doch gut und gern entbehren könnten, sondern nur lumpige 90 Milliarden Mark sollen als ausreichende Buße für unsere gemeine, böswillige Attake auf fast sämtliche Kultur- und Naturvöller der Erde erachtet werden.

Falls es unseren Unterhändlern wider Erwarten nicht gelingen sollte, eine Erhöhung der Summe durchzudrücken, können wir mit gutem Grund ein nationales Freudenfest veranstalten. Denn daß wir so billig davonkommen würden, hat wohl niemand zu hoffen gewagt. Wir sparen dabei mindestens 10 Milliarden. Das einzig Unangenehme an der Sache ist, daß wir uns nun darüber schlüssig werden müssen, was mit diesen ersparten 10 Milliarden zu tun ist. In unserm Reichshaushaltsplan erscheinen sie als unvorhergesehener, überschüssiger Posten. Sie sind uns also direkt im Wege und müssen irgendwie beseitigt werden. Die einzige Instanz, die uns aus diesem Dilemma herausheilen könnte, ist die Regierung — wollte sagen: die Generalkommission der Gewerkschaften Deutschlands. Und das einzige Mittel ist: feiern. Es muß eben mehr gefeiert werden. Mit dem 1. Mai allein ist es nicht mehr getan. Jeden Monat muß



DER GUTE MACEN

„Soll ich jetzt eine Klavierpiece bringen?“

„Wie heißt — gut solln's es hawe bei mir — mei Klavier spielt von selber — sejen se die Walzen aus und ein — 1000 Mark Salair für den Abend — und die Sach' ist erledigt!“

in Deutschland ein Weltfeiertag begangen werden. In diesem Sinne also: Heraus aus den Betrieben! Wir wollen doch mal sehen, ob es auf diese Weise nicht möglich ist, das lästige Plus von 10 Milliarden Mark in unserm Volksvormögen in kürzester Zeit zu beseitigen.

Dr. Verjuch

*

LIEBE JUGEND!

Herr Meisenbeck jun. war aus der sibirischen Gefangenschaft zurückgekehrt und erzählt in Bekanntenkreisen seine Erlebnisse.

„Denken Sie, Fräulein!“, wendet er sich an seine hübsche Nachbarin, „fünf Jahre habe ich geschmachtet.“

Und errösend flüstert ihm die Solde zu: „Oh auch, Herr Theo!“

E. Gölner

*

KLEINES GESCHICHTCHEN

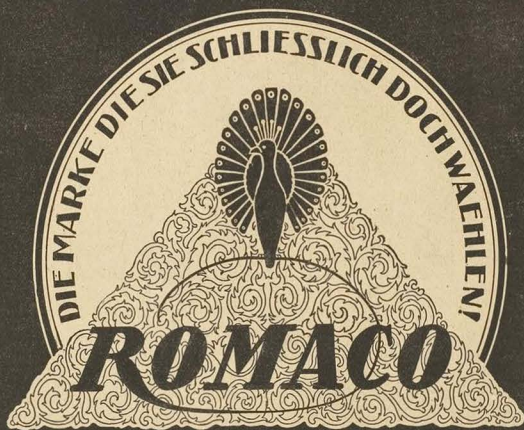
Der kleine Fritz kam aus der Schule nach Hause und berichtete triumphierend: „Papa, ich sehe jetzt besser mit dem Lehrer!“

„So, mein Junge! Wieso denn?“

„Er kommt jetzt nicht mehr an meine Bank, um mir eine Ohrfeige zu geben, sondern ich darf vor zum Katheder kommen und mir die Ohrfeigen persönlich holen!“

Die Entente wird sich nicht mehr auf Drohnoten beschränken, sondern mit einem Vertreter Deutschlands persönliche Beziehungen aufnehmen.

Karlchen



Zahncreme Puder Hautcreme

Robert Marchand Chemische Fabrik Hamburg 39.

Zweig-Niederlassung Romaco G.m.b.H. Berlin S.W. Charlottenstr. 7-8.



Mädler's praktische Reiseausrüstungen

Gegr. 1850

Moritz Mädler

Verkaufs-Lokale:
 Leipzig Berlin W. Hamburg Frankfurt a. M. Köln a. Rh.
 Petersstr. 6, Friedrichstr. 67, Jungfernstieg 54, Kaiserstr. 29, Hohestr. 129

Fabrik u. Versand
 Leipzig Lindenau

Spanisch,

Englisch, Französisch, Italienisch, Niederländisch, Polnisch, Rumänisch, Russisch, Schwedisch, Ungarisch, Altkirchenslawisch, Dänisch erlernen Sie am leichtesten, billigsten und besten auf Grund der weltberühmten Unterrichtsbriefe nach der Methode Zangeneid. Diese Methode ist von Autoritäten auf dem Gebiete der Sprachwissenschaft hochgeachtet und lehrt ohne Vorkenntnisse voranzufahren — von der ersten Stunde an das geläufige Sprechen, Schreiben, Lesen und Verstehen fremder Sprachen. Die muttersprachliche Ausdrucksweise

zeichnung der Methode Zangeneid-Zangeneid garantiert dafür, daß Sie genau so wie der Ausländer sprechen. Die zwingende Logik der Erlernungen macht das Studium nach diesen Unterrichtsbriefen zum Vergnügen und führt zum sicheren Beherrschen. Verlangen Sie unter Bezugnahme auf diese Zeitung unsere reich illustrierte Broschüre „Fremde Sprachen und ihre Erlernung“ sowie die Einführung 84 in den Unterricht der Sie interessierenden Sprache. Die Erlernung erfolgt vollkommen und ohne irgendwelche Verpflichtungen für Sie. Schreiben Sie heute nach an die

Langenscheidt

(siehe Verlagsbuchhdlg., Prof. O. Langenscheidt), Berlin-Schöneberg.

Stottern erfolgriche heilende Behandlung, 1. Ausgabe
 D. Barisch, Dortmund D., Hofenweg 55.



Diese präparierten „Eta-Handhüllen“ werden nachts a. d. Hände gezogen, worauf sofort der wirks. Sauerstoffbleichprozeß, wie er dies. 2. Patentang. Handhüllen eig. ist, vor sich geht. Die Hände werden hierdurch zart, weiß, auffallend, weichen, wodurch selbst eine erkrankte Hand vornehmene Eleganz erhält. Bei erkrankten Fingern und Frostbeulen überraschende Wirkung. Preis ein Paar für Damen M. 16.—, für Herren M. 17.25. LABORATORIUM „ETA“, BERLIN 137, Potsdamerstraße 32

JETZT AKTUELL!

Der demokratische Imperialismus:

Houffieu Proudhon, Karl Marx
 von G. Sellier.
 447 Seiten, M. 5.—, gebunden M. 8.—
 Ausführt. Prospekt auch über futur. u. kriegsgefährliche Werte kostenlos.
 Hermann Barsdorf, Verlag,
 Berlin 25 30, Barborastraße 21 II

Heirats-Auskünfte
 Auskunftei Arndt & Jegel
 Berlin W. 8, Friedrichstr. 158/1
 zweites Haus u. d. Linden, Gegr. 1908
 Handelsgericht, eingetragen.

Krämpfe, (Epilepsie, Fallsucht)
 Wo bisher alles umsonst angewandt, um von diesen schreckl. Leiden geheilt zu werden, erteilt kostenlos Auskunft (Hilfswort erhalten) Herr Dr. Schulinspektor a. D. P. O. Fiedler, Post-Niederlage 252 (Bez. Frankfurt, Oder.)

IMMUN

Wir haben in unserm Orthen einen Bauern, der wegen eines ziemlich geringfügigen Lebens, das er sich im Felde zugezogen haben will, eine ganz stattliche Militärtenne bezieht. Kürzlich traf ihn nun unser Pfarrrer und fragte: „Tun, wie gehst, Andreas?“ „O, ich danke schön, soweit ganz gut, wenn nur mal Leiden net wär! Aber ich trag's, der Herr hat's geb'n.“ „Der Herr hat's gegeben“, meinte unser Pfarrrer, „er kann es auch wieder nehmen.“ „Na, na“, fließ das Sauerlein hervor, „des is chronisch.“

Zuverlässige Zahnpflege

Kaliflora

Köstliche Erfrischung

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

Biox ZAHNPASTA

reinigt den Mund
biologisch durch
Sauerstoff
löst Zahnstein
schmeckt köstlich
erfrischend
Max Elb. G.m.b.H. Dresden

Buchführung

prakt. Unterw., F. SIMON, Berlin W. 35,
Magdebg. Str. Verl. Siegrat, Proberh. G.
Nebenberdienst monatl. zahlbar,
ohne Zertifikate, Hörsaal auf briefliche
Anfrage. C. Dietel & Co., G.m.b.H.,
Berlin, Tiergarten, Postfach 85

Schieben Sie nicht

die Bestellung auf nachst. Inter-
essante Bücher, auf Sie John Retzloff's
welcher. Romance, 40 Bände 400,00,
Einzel: Villafranca 50,00, Zehn Jahre
50,00, Wagner u. Solferino 50,00,
Blarritz 50,00, Gasco Düppel 50,00,
Um die Welterschiff 60,00, Nena
Sahli 30,00, Puchta 30,00, Sebastian
60,00, Kreuz von Savoyen 50,00,
Lawrence, Paradies d. Liebe, 2 Bde.
60,00—40 Jahre d. d. Leben ein. Taten
(tsch. Casanova) 3 Bde. 36,00 —
Corvin, Pfaffenpiegel, geb. 10,00
Venus-Lieder, Verliehen u. Galantes
8,00—Lesebuch der Marquis v. Bilei
u. Somf 11, 15,00 — Apollis, Der
gold. Esel, ungar. A. 15,00 — Laurent,
Sexuelle Verirrungen 18,00, Laurent,
Ockokittimus u. Liebe 24,00
Hirsfeld, Homosexualität des
Mannes u. d. Weibes 20,00 — Bloch,
Die Prostitution 24,00 — Rau, Grau-
samkeit u. sexuelle Faktoren 18,00,
Stern, Gesch. d. off. Stillehülle in
Rußland 28,00, Russ. Grausam-
keit 20,00 — Rosenbaum, Lusteiche
im Alter 30,00 — Ruseck, Offiziell.
Stillehülle in Deutschland 30,00 —
Bloch Jean, Sexualleben, Zeit m.
sein. Berleth, z. mod. Kultur, geb. 25,00
Schmidt, Komarsan (ind. Liebes-
kunst) 48,00, Beiträge z. ind. Erotik
(Liebesleth), 48,00 — Alles geb. Orig.
Son's Buchhandlung, Königsberg (Pr.)

Seltene Bücher

finden Sie in m. Ant.-Anz. Nr. 28,
Preis M. 1,50. — Antiquar Müller,
München 2, Amalienstraße.



EDLE NACKTHEIT
20 phot. Aufl. weib. Körper nach
der Natur M. 12,—, Porto 50 Pfg.

WEIBESSCHÖNHEIT
in der Kunst, 32 Abbild. Text von
Heinr. Heine. M. 4,50, Porto 50 Pfg.
IDEALE NACKTHEIT

in 3 Bänden, 16 Abbildungen.
Preis p. Band M. 12,—, Porto 90 Pfg.
Prospekte interess. Bücher kostenlos
Anton Schmid, Buchhdlg., München 46



Berühmte Zeitgenossen über den Hofenstrecke, Ordois'

III.

„Ich würde ein gutes Regenerungsprogramm:
Man laß' Ordois in Masse
Und gleiche damit die Höfen främe
Den Schiebern jeglicher Masse!“



**In jedes Menschen Gesicht
steht seine Geschichte**
Lehrbuch der Physiognomik von C. Nögge. Was Stirne,
Augen, Nase, Mund und Wangen verraten, das Mimen-
spiel offenbart, vermittelt das Buch. Alle Merkmale
werden besprochen, an Abbildungen erläutert. Das
innerste Wesen jedes Fremden lernt man lesen und ver-
stehen. Physiognomische Tatsachen werden an Beispielen
erklärt: Bismarck, Babel, Hindenburg, Lloyd George,
Clemenceau, Wilson u. a. Man lernt in den Menschen
hinsichtlich um in ein Uhrwerk mit glänzendem Gehäuse.
200 Abbildungen. Preis M. 10,—, geb. 12,50 und Porto.
Fordern Sie auch den Spezialprospekt: Menschenkenntnis.
Orania-Verlag, Oranienburg 159.

Tempera- Pastell-

Von
ersten Autoritäten
begutachtet und gebraucht.

Alleinige Hersteller:

Verein Farben- u. Lackfabriken vorm. Finster & Meisner, München W. 12
En-gros-Bezug und Vertrieb für Österreich: J. Sommer, Wien 1, Drahtgasse 3.

**Gegen
Rheuma**

Spul- und Madenwürmer gebrauchen Sie, wenn
andere Mittel schon erfolglos angewandt, das neue,
welschmeckende Warmmittel in flüssiger Form
„Contra-verme-Mittel“, Preis 8.— M., mit Salz
gegen Madenwürmer (odig) 12.— M. Nur zu beziehen
durch die Löwen-Apotheke, Hannover 6

Soennecken

Goldfüllfedern
Sicherheits-
System

14 karät. Goldfeder
mit Brillenapizze
F. Soennecken - Bonn
überall erhältlich

Elektrolyt Georg Hirth wirkt belebend!

Den Mineralialkalien (Elektrolyt des Blutes und der
Gewebschäfte) kommt eine führende
Rolle zu.

In jeder Apotheke erhältlich:
In Pulverform zu 1,25 Mt. und 6.— Mt.; in Tabletten-
form zu 1,25, 4,50 und 8,50 Mt. — Literatur: kostenfrei.

Gesamtertrieb und Fabrikation:

Ludwigsapotheke München 49, Neubauerstr. 8

DIE PARTEI DER AUFRICHTEN

Die kommunistische Arbeiter-Partei Deutschlands erklärt in
ihrem offiziellen Organ, der Hamburger Kommunistischen Ar-
beiterzeitung: „Söly ist mit seinen Getreuen ein hervortragender
Dorfkämpfer des Proletariats. Wir sprechen ihm und seinen Ge-
nossen unser volles Vertrauen aus.“

Eine Resolution gleichen Inhalts gelangte auf einer Beisam-
kongress dieser Partei zur Annahme. In der genannten Nummer
befindet sich auch ein Aufschub über Söly, in dem gegen seine Aus-
lieferung protestiert und betont wird, daß Söly zur K. A. P. D.
und nicht zur K. P. D. gehöre.

Die Regierung war demnach ganz auf dem Sölywege, als
sie erklärte, Söly dürfe seiner Partei an die Reichshöfe gehängt
werden. Die Parteien reifen sich vielmehr um Söly! Die aufrecht
und mannhaft steht beispielsweise diese K. A. P. D. der Junfer-
partei gegenüber da! Kapp und seine Leute wurden von allen
Parteien glatt abgehöhelt. Aber Söly ist aus andern Söly und
die K. A. P. D. ebenfalls! Söly war ein Organisator, ein Feld-
herr, ein Genie! Seine Gefährten schworen auf Sölyens sie-
reiche Föhne. Die Fabrikanten von Plauen deponierten ihr Geld
bei ihm, so groß war das Vertrauen, das er genos! Und als er
abgeführt nahm vom Dogland, wurde die Hauptstadt ihm
zu Ehren an allen vier Ecken illuminiert!

Mit dem Schlagtruf: „Mit Söly für Diktatur und Räte-
staat!“ wird sich die K. A. P. D. in den Wahlkampf stürzen.
Out Söly!

Depp

Wollen Sie etwas Gutes haben gegen Rheumatismus, etc. so kaufen Sie

Amol
Amol-Versand Hamburg Amol-Posthof

BÜSTENHALTER

HAUTANA

aus elastischem Trikotgewebe D.R.G.M. direkt auf der Haut zu tragen

NUR ECHT

mit den Hautana-Etiketten

(Wenige Fabrikanten: Mech-Trikotweberei, Stuttgart Ludwig Maier & Co. in Bocklingen u. S. Endauer & Co. Korffabrik in Carlsruhe)




Richard Roth (München)



ZUR ENTWAFNUNG DEUTSCHLANDS

„O mei', Franzl, lauter Madeln, wenigstens oan Bub'n wenn ma hält'n.“

„Jeh ist's 'jpat Weiberl, dös erlaubt d' Entente nimmet.“

Auf Tod und Leben

Neue Novellen von Anders Bjørnstedt
Zweites u. ganz. Bildbeig. u. 2. Bände
Diese Novellen eignen sich sehr zum
und dramatische Kraft. »Karl XII. 5.—
Dorffeldung oder Nachbarn.
Jens Aker Verlag, Berlin, haben 1
Kostendruck. 3.50 zum Besten, haben



Hilfsgin Nerra, Danzig, 2. Bänd 21 1/2

Arosa Excelsior, vornehmes Familien-Hotel,

Arosa Edenhotel. — Familienhotel 1. Ranges,

Arosa Arosa Kulm. — Erstklassig. Familienhaus,

Arosa Hotel Seehof. Ad. Birkmaier, Dir.

Arosa Hotel Pension Schweizerhaus

Arosa Alpensoenne, erstklassig. Kurhotel

Arosa Hotel Bellevue, vornehmes Haus.

Arosa Grand Hotel Victoria u. National

Basel Davos Dorf „Guardaval“ Vornehmes Sanatorium

Davos Dorf Davos Dorf Sanatorium Seehof, Chefarzt Dr. Alexander

Davos Platz Neues Post-u. Sporthotel

Lugano „Paradiso“ Hotel Eden vormals Reichmann

St. Moritz Savoy-Hotel

St. Moritz Hotel Calander, gut bekannt. Familien-

St. Moritz Neues Post-Hotel.

St. Moritz Erstklassig. Familienhotel. E. Matossi.

Im Verlag von L. Staackmann
in Leipzig erschien:



DIE INSEL

Geschichten aus dem Winkel von

Max Drepper

gebefiet Mark 7.—, gebunden Mark 11.—
hierz 20 Prozent Cortimenterguschlag

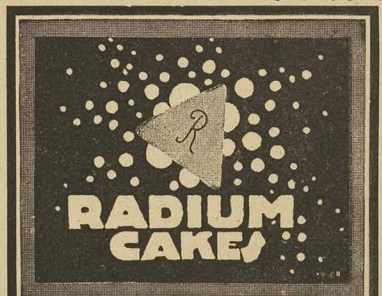
Dies Buch gleicht einer Insel in den Sturm-
fluten unserer Tage; es schildert ehrenhafte
unbeugsame Charaktere und echte Tugend; es erzählt
aber auch von den Schallheiten des Lebens
und seinen listigen Verwirrungen.

Durch alle Cortiments-Buchhandlungen.

Das Christusproblem gelöst! Sehen anschauen! Vor 1000 Jahren!

War war Jesus Christus?
In einer alten orientalischen Bibliothek ist ein Dokument gefunden worden, das
ganz genau mittel, wer Jesus Christus war, ein Bundesbrüder des Bundesbrüder,
einer Art Freimaurer-Verbindung. Es ist der Bericht des Ältesten dieses Bundes
in Jerusalem an den Ältesten in Alexandria. Ein christlicher Priester versuchte
bei der Rückkehr das Dokument zu vernichten, da sich die ganzen mystischen
Wundergeschichten aus einem ganz natürlichen erklären. Die Vernichtung gelang
ihm aber nicht. Dieser historische Bericht ist ins Deutsche übersetzt worden, mit
dem Vorwort des Pösterl Triant, neuerschrieben von Peter Schmidt. Kein
Inventar wird das Werk unterliegt aus der Hand legen. Preis broschiert M. 6.50,
gebunden M. 8.50. Porto 60 Pf. Bucherhaltung gratis.

Großer Bücherkatalog gratis durch: Albrecht Donath, Verlag, Leipzig 320.



Das Beste für Kranke u. Rekonvaleszenten.

Arztlich empfohlen, hergestellt unter ständiger Kontrolle eines staatlich
approbierten u. vereidigten Apothekers u. Chemikers aus garantiert reinen
ausländischen Produkten. Kein Ersatzmittel.

RADIUM-CAKES-WERKE AKT.-GES.

BERLIN W. 8 — DANZIG — PRAG

Not-
geldscheine

verkauft, tauscht und taucht
(große Auswahl)
M. Raabberger jr. in St. Regis 1 1/2
Ober-Österreich. — Preisliste gratis.

Bilz

Sanatorium
Dresden-Radebeul
Voller Betrieb. Prosp. frei.

Herren u. Knaben-
Kleidung

erhalten Sie sehr preiswert vom
Charloren-Verandhaus
Lazarus Spielmann
München, Neubauerstraße 1.
Zurücknahme Sie Ihre Pracht.
Nr. 62 gratis u. frei, für nicht ein-
sprech. Waren erhalten Sie Geld zurück.



162 div. Gemälde von

Carl Spigweg

als Künstlerarbeiten gegen Aufnahme oder
Verkaufung des Betrags von 20.00.—
Ihrer u. besichtigen vom Verlag

Peter Luhn & Co. m. b. H., Barmen.

Des Glückes
Schmied

ist jedes Mitglied unseres Bundes.
Treten Sie ihm auch bei und ver-
langen Sie aufklärende Bundes-
schrift in neutralem Umschlag
gegen 75 Pfg.

„DER BUND“
Lehmann & Co., Zentrale Kiel.

Saben Sie schon die
**Sudan-
Bräune**

benutzt? Sie
erhält 100mm
ein
wunderbares

Wischen. — Preis 15.— Mark.
Ziele Ausflüge.

FATHA R. BICH
Charlottenburg 4, Weinmayerstraße 25

Charakter

Gemitt. Zuchtigkeit aus der Hand
führt. Feinheit, 5.— 10. Maßstab.
Gesellschaftlich in 1. Treiben 7. A. 1. Treiben.

WETTBEWERB.

DIE
SENKELLEREI

Matheus Müller

ELTVILLE

beabsichtigt, den während des Krieges durch Feuer zerstörten alten Freiherr von Sohlern'schen Hof, das Stammhaus des Begründers der Firma Matheus Müller aus dem Jahre 1811, wieder neu aufzubauen und daran anschließend große Erweiterungs- und Neubauten im Anschluß an die schon bestehenden Kellereien zu errichten. Die Firma Matheus Müller schreibt hierdurch unter den in Deutschland – einschließlich der abgetretenen Reichsgebiete – ansässigen deutschen Architekten einen Wettbewerb zur Erlangung von Ideen-Skizzen für diese Erweiterungsbauten aus. Geplant sind ein repräsentatives Bürogebäude, Arbeiter- und Angestellten-Einrichtungen, Keller-Anlagen usw.

Als Preise sind ausgesetzt: Mark 30 000.

Ein erster Preis von Mark 7000 • Ein zweiter Preis von Mark 5000 • 2 dritte Preise von Mark 4000.
Für den Ankauf von fünf weiteren Entwürfen Mark 10 000.

Das Preisrichteramt haben übernommen:

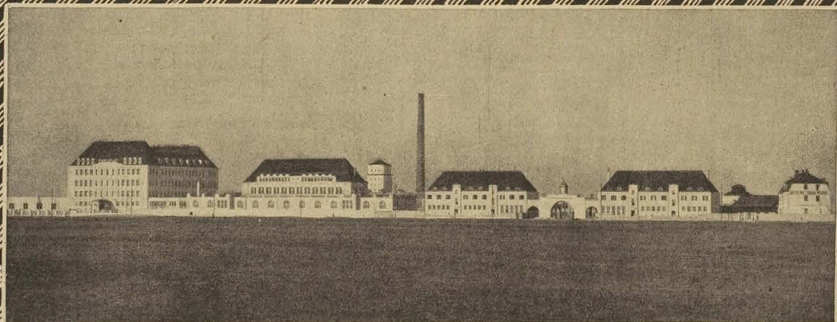
die Herren Professor Paul Bonatz, Stuttgart • Stadtbaurat J. Böhring, Leipzig • Professor Hans Hausmann, Aachen • Professor Paul Meissner, Darmstadt und die Geschäftsinhaber der Firma Matheus Müller, Eltville.

Als Stellvertreter: Stadtbaurat Professor Carl Roth, Mannheim und Professor Theodor Veil, Ulm.

Frist für die Einlieferung: 31. August 1920.

Die Wettbewerbs-Unterlagen sind von den Herren Architekten, die sich an dem Wettbewerb beteiligen wollen, gegen Einsendung von 15 Mark zu beziehen durch die Firma:

• Matheus Müller, Eltville a. Rh. •



BAYERISCHE MOTOREN WERKE A. G., MÜNCHEN 46 PFLUGMOTOR / BOOTSMOTOR MIT WENDEGETRIEBE 45/60 PS

GARANTIERT NUR 220 gr BENZOL PRO PS / ST.

BERLIN: BÜRO DER BAYERISCHEN MOTORENWERKE A. G., BUDAPESTERSTRASSE 21.

VERTRETUNGEN:

LEIPZIG: HANS HAHN, KATHARINENSTRASSE 22

STOCKHOLM: Dr. Ing. W. KRAFT, BIBLIOTHEKSGATAN 6-8. WIEN: MOTORLUFTFAHRZEUG-GES. KOLOWRATRING
NEW-YORK: JOHN M. LARSEN, 347 MADISON AVE. MAILAND: GRISONI & CO., CASALE POSTALE 318

Bei etwaigen Bestellungen bittet man auf die Münchener „Jugend“ Bezug zu nehmen

DAS ENDE DES DEUTSCHEN LUFTVERKEHRS

Gürdlein sollst du mit fischen
Gledern und zerknirschtem Geist
Auf dem Bauch im Staube frieden,
Wie es in der Bibel heißt!

All dein Sinnen wird nichts nützen,
Das im Traum zum Himmel steigt:
Man wird dir die Flügel stehlen,
Wo sich nur ein Anlaß zeigt!

Wo der Äther sich lasuren
Wölbt und wach die Sehnsucht ruft,
Über deinen eignen Fluren
Konfiziert man dir die Lust!

Nie mehr darfst du trunken schweben
Im Gewölbe und im Sturm:
In der Erde sollst du kleben
Wie ein windgetreter Wurm! Deba

*

EHRET EURE DEUTSCHEN MEISTER!

Die „Triester Theater- und Konzert-Zeitung“ brachte unlängst eine in reinstem französisch-Deutsch, lateinisch gehaltene Konzertanzeige, die zu einem in „Treviris“ stattfindenden Grand-Concert par l'Orchestre Philharmonique einlud. Das Programm — dirigé par Erich Knöfel — versprach u. a. die Overture Léonore von Louis de Beethoven, die Sinfonie H-Moll von François Schubert und die Overture de Tannhäuser von Richard Wagner.

Auf das in hellen Säulen herbeigeströmte französische Publikum machte es natürlich den denkbar günstigen Eindruck auf deutschem Boden mit Konspirationen seiner Landeule Louis de Beethoven und François Schubert erfreut zu werden. Die Begeisterung erreichte ihren Höhepunkt, als das Orchester auf dem Bauche liegend die ebenfalls von Beethoven komponierte Marschseile intonierte. Dagegen erregte es lebhafteste Mißstimmung, daß man auch den Namen eines anscheinend deutschen Notenschreibers, eines gewissen Wagner, auf das Programm gesetzt hatte. Die Entschuldigung, daß er ja seine Overture de Tannhäuser ebenfalls in französischer Sprache komponiert hätte, wurde nicht anerkannt. Der französische Kommandant ordnete die sofortige Ausweisung des p. Wagner aus dem befestigten Gebiet an und verurteilte das Orchestre Philharmonique zur Rückzahlung der Eintrittsgelder, wobei er darauf hinwies, daß Frankreich von deutschen Kisten grundsätzlich nichts wissen wolle. O. Derflucht

*

WAHRES GESCHICHTCHEN

Der alte Justizrat R. liegt im Sterben. Von Gott und der Kirche hat er sein Erbgut nichts wissen wollen. Jetzt aber gibt er den Bitten seiner Graunach und läßt einen Geistlichen kommen. „Wie ich höre,“ redet ihn der Geistliche an, „wollen Sie sich mit Gott versöhnen.“ „Jawohl,“ klappt der Justizrat heraus hervor, „machen Sie Vergleichsprotokolle! Ich bin der Vergleich!“

STALLFLUCHT

Lange Wochen drückt's mich schon,
Wie die Wahl geraten werde:
Zeit' um Zeit' läuft davon
Von der Demokratenherde!

Auch die Schafe nehmen Reissaus. —
Ach, es bricht den Herrn der Schweiz aus!
Alles eilt mit Konsequenz
Den Schafstall rechts daneben

Schnurgerad zur Konkurrenz. —
Wird's dort besseres Futter geben?
Mancher Lokust dringt ans Ohr,
Und weit offen steht das Tor!

Wer ist an der Stallflucht schuld?
Ist's das radikale Bösen?
Riß den Schafen die Geduld?
Paßt die Angst sie vor den Bösen?

Die ist am Ende noch das Grausen
Vor dem Wolf von Buttenhausen!
Mandher meint, im letzten Grund
Sei es die — Berliner Weide,

Die der Herde nicht gesund,
Weil da die Verbauung leide,
Sodas es zum — Durchfall kommt,
Wenn man — sehr nicht Reissaus nimmt! Deba

*

VALUTAKTISCHES

Im Stillleben Warenlands: wird mit der Beschleunigung der modernen wirtschaftlichen Bewegung der Warenverkehr eine so rasche, wie in der Vergangenheit nicht, so rasch und damit der deutschen Warenausfuhr.

Roulette Einundzwanzig. Pferdchenpiel.
... Glückwritter und Gauner! — Du rüßt daneben;
die Herrschaften haben ein edles Ziel:
Sie müssen die deutsche Valuta haben!

Selt. Trunke Kolonnen Bal separé ...
Don Spielgewinnen ein Lüberleben ...
— Mein Sohn, du hast davon keine Idee!
Wir müssen die deutsche Valuta haben.

Lump, rochenissen und stiefelstecht,
an dem sie lachend vorüberstieben,
paß auf, ich will dir beweisen jetzt,
wie sie die deutsche Valuta haben:

Da! Kauf dir neuer Schuhe ein Paar!
Das gestern es zu 500 gegeben,
heut' kostete nur 490 baar! —
Siehst du, wie sie die Valuta haben? v. n. n.

Paul Reu (München)



KENNZEICHEN

„D' Valuta muß a'neigen sei; d' Stadtleut' lass'n die
Wirtschaft' wieder liegen.“

EIN EDLERR VOLK

Noch ist Polen kaum geboren,
Kaum beginnt sein Lebenslauf,
Sängt es an schon, zu tumoren,
Rührt sich's schon als Lausbub auf!
Jetzt, da Deutschland schwach und wehrlos,
Wirst's mit Steinen, Rot und Schlamm.
Da wir waffenlos und heillos,
Ei, wie schwollt ihm da der Kamm!
Seine ungehe. Kasse
Trägt es hoch in hübnem Schwung,
Und mit unerschämter Phrasen
Geht auf Raub der Gassenjung!
Trank der Denev zu viel Schnapsel?
Hat im Zitr einen Span?
— Krapülinski und Wa'lsapski
Sterben noch am Orschenwahn! Karlchen

*

REQUISITIONEN

In Bonn erging von der französischen Besatzungsbefehl an das städtische Besatzungsamt folgender Befehl:

„Eilt sehr! Herr D. hat folgendes zu befehlen: für die Töchter des Herrn Gene. als eine schwarze, eine weiße Kasse, schönes Fell und propter. — Die beiden Kassen müssen unbedingt hergeschafft werden. —

Wenn in der französischen Nation auch nur ein Funken von Ritterlichkeit und Rechtsgefühl lebte, dann würde der Herr General zu den beiden Kassen bald auch noch einen gehörigen — Kater kriegen! — o —

*

ZEITKINDERMUND

Unser Jüngling hat zuviel von seiner Leibespeise gegessen. „Mama,“ sagt er weinerlich, „ich glaube, in meinem Magen ist ein Putz! S. Mero

*

VERBRECHEN ÜBER VERBRECHEN

Die spartanischen Blätter überbieten sich in Meldungen über Greuelthaten der Reichswehr. Der berühmte Augenzeuger, der überall dabei ist, wo's gerade gebraucht wird, ist bereit, Folgen des zu bezeugen: In dem Ruhrort Kleinfriedrich (Westfalen) überfielen zehn Reichswehrmänner den wehrlosen achtzigjährigen R. K., ohne auf seinen schwächeren Zustand Rücksicht zu nehmen, schlugen ihm mit einer Kanone zu Boden, schnitten ihm die Flügel ab und zwangen ihn, mit vorgehaltenem Panzerauto, zum Eierlegen. Dann zogen sie ihm die Haut ab und zwangen ihn, seine eigene Haut zu geben und aus dem so gewonnenen Leder ein Zigarrenetui für den Oberst Epp herzustellen. Zuletzt sperrten sie den Unglücklichen in eine Kasse und gaben ihm solange nichts zu essen, bis er platzte. Ich habe die Reste selbst geessen. Natürlich es ten auch die 500.000 Mark, die der Arme zufälligerweise bei sich trug. — Soweit der Augenzeuge. Da sich unbegreiflicherweise noch kein Blatt gefunden hat, das diesen wahrheitsgetreuen Bericht abbrückt, halte ich mich für verpflichtet, ihn der Öffentlichkeit zu übergeben. Karlchen



Bürgerliches

„Du, Männle! Morgen sind die Wahlen! Da müßten wir eigentlich alle in die Stadt!!!“

„Ra, wenn das Wetter sehr schlecht ist, können wir ja schließlich hineinfahren.“

JUGEND 1920 — NR. 22 — ERSCHIENEN SAMSTAG DEN 29. MAI 1920

Begründer: Dr. GEORG HIRTH. — Verantwortl. Hauptschriftleiter: EUGEN KALKSCHMIDT. Schriftleiter: FRITZ v. OSTINI, ALBERT MATTHAI, FRANZ LANGHEINRICH, CARL FRANK, KARL HOFLE, sämtliche in München. — Für den Anzeigenteil verantwortlich: GEORG POSSELT, München. Verlag: G. HIRTH'S Verlag, G.m.b.H., München. — Geschäftsstelle für Österreich: MORITZ PERLES, Verlags-Buchhandlung, Wien I. Preis: Mark 1.80 — Copyright 1920 by G. HIRTH'S Verlag, G.m.b.H., München. Seilerergasse 4. — Für Österreich verantwortlich: FRIEDR. KELLER.